

Wir.Dienen.Deutschland oder besser: Aktiv.Attraktiv?Anders!

Ein Erfahrungsbericht aus der Referendarsstation in den Streitkräften

von *Stephan Herold*

So mancher Referendarskollege kann sich noch gut an den Tag seiner Musterung im Kreiswehrrersatzamt erinnern. Für einige war dies bislang auch der letzte Kontakt, den sie zur Bundeswehr hatten. Doch die Bundeswehr hat neben den knapp 185.000 Soldaten auch circa 55.000 Zivilangestellte und Beamte, die teilweise direkt in den Streitkräften, teilweise aber auch in der Bundeswehrverwaltung tätig sind. Circa 230 von ihnen sind Juristen und in der Rechtspflege der Bundeswehr tätig.



Die Aufgabengebiete der Volljuristen in der Bundeswehr können sich entweder auf „klassische“ Sachgebiete wie bspw. der Personal- oder Haushaltsverwaltung und der rechtlichen Ausbildung in den Bundesweherschulen erstrecken oder aber auch auf die Tätigkeit als Rechtsberater des Kommandeurs. Zudem gibt es eine eigene Wehrdisziplinaranwaltschaft, die einem Staatsanwalt vergleichbar Disziplinarklagen gegen die Angehörigen der Bundeswehr erhebt, sowie entsprechende Richter am Truppendienstgericht.

Warum gerade die Bundeswehr?

Viele meiner Kommilitonen fragten mich zunächst ungläubig, warum ich denn meine Wahlstation in der Bundeswehr absolvieren würde. „*Bist Du dort Soldat und musst Du dann Uniform tragen?*“ Viele hatten Bilder von mir auf Facebook vom Hochwassereinsatz 2013 mit der Bundeswehr gesehen. Doch auf die letzten beiden Fragen sei deshalb gleich geantwortet, dass in der Bundeswehr die Juristen im Inland keine Soldaten sind und auch nicht die (sicherlich äußerst schicken) weißen Uniformen aus der Fernsehserie „J.A.G.“ tragen.

Aber gut, das war auch kein Auswahlkriterium für mich. Schon im Studium wusste ich, dass ich mich in Richtung des Verwaltungsrechts bewegen wollte. Das wahrscheinlich auch sehr schöne Landratsamt Greiz oder die einsame Amtsstube in der Suhler Stadtverwaltung konnten mich allerdings nicht sonderlich begeistern, weshalb mir von vornherein klar war, dass ich in eine Landesbehörde – oder besser gleich in eine Bundesbehörde gehen wollte. Und schließlich ist die Bundeswehr eine große Behörde – wenn nicht sogar die größte in der gesamten Republik – ist mit dem Bundesver-

teidigungsministerium verknüpft und hat dazu noch Standorte in Erfurt und Leipzig.

Da ich selbst schon regelmäßig in Erfurt war, bewarb ich mich auch gleich direkt in der Erfurter Löberfeld-Kaserne beim Rechtsberater und Wehrdisziplinaranwalt. Der Weg über die Karrierecenter ist auch möglich, jedoch ist der direkte Kontakt mit einem Bewerbungsgespräch erfolversprechender. Im Logistikkommando (LogKdoBw) in Erfurt liefen die Bewerbung und der Dienstantritt problemlos und auch schon nach wenigen Tagen war ich „einsatzbereit“. Schließlich hat die Bundeswehr für alles noch einmal ein eigenes Vorschriften- und Regelwerk, das zwar minder spannende Belehungen vorschreibt, aber dennoch für alles eine nicht-volljuristensichere Vorschrift beinhaltet. Vor allem bei der Verwendung der EDV-Technik gilt die höchste Sicherheitsstufe wegen der Benutzung von sensiblen Personaldaten, weshalb alle Schreiben auf den Dienstrechnern gefertigt werden müssen. Die Benutzung eines privaten Notebooks oder gar das Arbeiten zu Hause sind deshalb ausgeschlossen und die regelmäßige Präsenz in der Kaserne ist erforderlich.

Verwaltungsrecht und „Staatsanwaltschaft light“

Die Aufgabengebiete des Rechtsberaters und Wehrdisziplinaranwalts liegen zunächst klar im Besonderen Verwaltungsrecht. Die Wehrdisziplinarordnung (WDO) und die Wehrbeschwerdeordnung (WBO) modifizieren in vielen Teilen die „allgemeinen“ Regelungen des VwVfG und der VwGO und als Referendar muss man sich in völlig unbekannte Gesetze und Verordnungen einlesen. Zu den klassischen Aufgaben gehören in der Regel das Dienst- und Beamtenrecht, aber auch interne Sachschadensabwicklungen, Anfragen von Kompaniechefs oder Schreiben an andere Behörden.

Nicht vorbei kommt man dabei am Strafrecht, da in der Regel ein Strafurteil oder -befehl der „zivilen“ Organe vorausgeht. Anschließend erst wird der Täter dann noch einmal disziplinarrechtlich erzieherisch gemäßregelt. Ab und zu ist es allerdings auch erforderlich, dem Staatsanwalt zu erklären, warum ein Tatbestand des Wehrstrafgesetzes verwirklicht ist, da viele Vorschriften und Abläufe Ungedienten schlichtweg unbekannt sind.

Nur für Wehrdienstleistende?

So wie den Staatsanwälten geht es aber auch vielen Berufsanfängern in der Bundeswehr, die noch nie zuvor Soldat waren. Bei der Bewerbung ist es allerdings nicht erforderlich, dass man Zeitsoldat oder Wehrdienstleistender war. Jedoch wird gleich in der ersten Woche klar, dass es von Vorteil ist zu wissen, was ein „UvD“ (Unteroffizier vom Dienst) eigentlich zu erledigen hat und was der Unterschied zwischen einem *Olt* (Oberleutnant) und einem *OTL* (Oberstleutnant) ist.

Damit die Welt hinter dem Kasernentor und die unterschiedlichen Dienstgradabzeichen auf der Schulter kein lebenslanges Geheimnis bleiben müssen, kann ich daher jeder und jedem empfehlen, selbst einmal drei Mona-

te in der Rechtspflege der Bundeswehr zu „dienen“ und einen durchaus tiefen Einblick in die Tätigkeit einer Bundesbehörde zu erhalten.

Die Karriere im Auge

Die Bundeswehr bietet zudem vielseitige Möglichkeiten für junge Assessorinnen und Assessoren und ist nicht nur auf die Tätigkeit als Rechtsberater und Wehrdisziplinaranwalt beschränkt. Auch in der Personal- und Vermögensverwaltung sowie im Personalamt (BAPersBw) werden derzeit sogar neue Juristen gesucht. Der Dienst ist damit nicht nur aktiv, sondern auch anders und vor allem attraktiv! Voraussetzung für die Einladung zu einem Assessmentcenter sind entweder zwei befriedigende Examina oder ein vollbefriedigendes Zweites Staatsexamen.

Darüber hinaus besteht mit der Befähigung zum Richteramt auch die Möglichkeit, sich in der Reserve einplanen zu lassen und mit vorläufig höherem Dienstgrad (Major und Oberstleutnant der Reserve) eine bestimmte Anzahl von Tagen im Jahr in den Streitkräften als Jurist zu dienen. Um für jeden die einzelnen Voraussetzungen genau zu erläutern, stehen in ganz Thüringen die Karrierecenter der Bundeswehr jedem offen – vor allem auch bislang „Ungedienten“.